

Die Familienkonstellation - ein Thema für sich

Nützliche Informationen für alle Eltern und für Pädagogen.

Mit jedem Kind, das geboren wird, ändert sich das familiäre Gefüge, denn wie bei einem Mobile sucht jeder nach dem „neuen“ Platz in der Familie. Rudolf Dreikurs warfaziiniert von den unterschiedlichen Persönlichkeiten, die innerhalb einer Familie anzutreffen sind und von der frappierenden Ähnlichkeit im Charakter von Erstgeborenen, mittleren oder jüngsten Kindern. Hier seine sogenannten „statistischen Wahrscheinlichkeiten“ in Kurzform:

Erstgeborene

Sie erleben sich von Beginn an als Teil einer „Riesen-Welt“ und ihr erklärtes Ziel ist es, die Regeln und Strukturen der Erwachsenen so schnell wie möglich zu durchschauen und sich anzueignen. Dafür strengen sie sich enorm an, neigen daher zum Perfektionismus und spielen auch gerne den „Boss“, denn sie wissen schließlich wo es lang geht.

Zweitgeborene

Sie stehen meistens in großer Konkurrenz zum ersten Kind. Ist dieses beispielsweise eher angepasst, dann findet man beim zweiten Kind oft ein eher rebellisches Verhalten. Für Zweitgeborene sind die Erstgeborenen die Schrittmacher, die es zu überholen gilt. Und oft schaffen sie es auch, vor allem, wenn der Altersabstand gering ist.

Mittlere

Sie entwickeln oft die Meinung, das Leben sei ungleich, neigen zum Schmollen und werden als sogenannte „Sandwich-Kinder“ bezeichnet. Sie haben ein ausgeprägtes Gefühl für Recht und Unrecht, sind oft die Friedensstifter in der Familie, da sie die Harmonie sehr schätzen.

Jüngste

Sie sind oft Charmeure, können andere leicht für sich gewinnen und um den Finger wickeln. Viele jüngste Kinder überflügeln in späteren Jahren ihre Geschwister, doch in jungen Jahren leiden sie darunter, „der/die Kleinste“ zu sein. Dies ist aus ihrer Sicht nämlich oft gekoppelt mit einem nicht ernst genommen werden.

Einzelkinder

Sie wachsen oft mit dem Gefühl auf, etwas „Besonderes“ zu sein, auch wenn sie nicht verwöhnt wurden. Sie fühlen sich in hohem Maß verantwortlich für die eigenen Eltern und kommen mit älteren oder jüngeren Kindern gut aus, der Kontakt zu Gleichaltrigen fällt oft schwerer.

Viele Konflikte unter Geschwistern haben ihre Ursache darin, dass eines der Kinder mit störendem Verhalten die Aufmerksamkeit der Eltern auf sich zieht. Und das

„Geschwister-Ärgern“ ist da ein probates Mittel, um schnell und zielsicher in den elterlichen Blick zu kommen. Auch Machtkämpfe mit Bruder oder Schwester eignen sicher sehr gut, wenn man das Ziel hat, die Erwachsenen auf die Kampf-Bühne zu holen. Meistens spielen diese dann unbewusst das ungute Spiel mit, indem sie Partei für ein Kind ergreifen - in der Regel ist dies das jüngste Kind - und damit in die Falle tappen.

Was sollen Eltern bei Streit zwischen Geschwistern tun? Auf keinen Fall sollten sie dem Kind mit moralischen Prinzipien kommen wie etwa „du bist doch der Ältere, Größere, Klügere, also gib doch nach“. Sinnvoller wäre es, den Kindern das Recht zuzugestehen, dass sie streiten dürfen, dass dies ihre Sache ist, dass man als Erwachsener zuversichtlich ist, dass sie ihren Konflikt selbst lösen können. Jede Konfliktpartei hat ja von ihrem Standpunkt aus gesehen auch Recht, also haben Eltern höchstens die Rolle eines Mediators, der beiden Seiten Gelegenheit gibt, gehört zu werden. Meistens geht es Kindern auch nur um dieses Gehörtwerden, um Verständnis und Trost. Und nicht um Lösungen von Seiten des Erwachsenen.

Fragen zur Eigen-Reflexion

Hier ein paar Anregungen für alle, die noch etwas tiefer in dieses Thema einsteigen wollen.

Reflexion meiner eigenen Geschichte als Erstgeborenes, Mittleres, Jüngstes oder Einzelkind:

1. Was war aus meiner Sicht gut daran, dass ich diese Geschwisterposition hatte?
2. Was habe ich als angenehm, als schön erlebt als Erstgeborenes, Mittleres, Jüngstes oder Einzelkind?
3. Was hat mir am Verhalten meiner Erziehungs-/ Beziehungspersonen gut gefallen?
4. Was hätte ich mir anders gewünscht von meinen Erziehungs/Beziehungspersonen?

Was setze ich heute bei der Erziehung meiner eigenen Kinder bereits um?